

ZU EINER SEGMENTSCHALE IN DER KIELER ANTIKENSAMMLUNG

KONRAD SCHAUENBURG

1972 konnte die Kieler Antikensammlung eine schwarzfigurige Schale erwerben, die in der Gruppe, zur der sie gehört, eine gewisse Sonderstellung einnimmt (Abb. 1.2).¹ Das kleine Gefäß ist aus vielen Stücken zusammengesetzt und in größeren Partien ergänzt.² Es war aber bereits im Alterum zerbrochen und repariert worden. Dies ergibt sich aus sechs kleinen Löchern, die um die Ansatzstelle des rechten Henkels durch die dünne Wand gebohrt wurden. Sie dienten der Aufnahme von Bleiklammern.³ Der prächtig leuchtende Firnis der Schale ist außen unter der Mündung teilweise rötlich verbrannt. Die Wirkung des Innenbildes wird unterstützt durch ein warmes Braun des Tongrundes. An mehreren Stellen ist Weinrot verwandt.⁴ Die äußere und untere Kante der Standplatte sind umbemalt, die Wandung des Fußinneren ist mit Ausnahme des Bodens gefirnißt.

Nach Form und Dekorationsprinzip gehört die Schale zur Gruppe der Segmentschalen,⁵ innerhalb dieser zu den früheren Stücken. Sie wird somit bald nach 520 v. Chr. entstanden sein. Für die frühe Datierung sprechen der Stil und die Form der relativ kleinen und kräftigen Fußplatte. Allerdings ist der kurze Stiel über dem Fuß nicht mit einem plastischen Ring oder Wulst versehen, wie dies bei einigen frühen Exemplaren der Gruppe der Fall ist.⁶

Das Dekorationsprinzip der Segmentschalen, die in Attika nur etwa 20-30 Jahre beliebt waren, reicht in die lakonische Keramik zurück, die es ihrerseits aus Jonien übernommen hat.⁷ Bei einer Reihe der von Beazley zusammengestellten Segmentschalen fehlt das namensgebende Charakteristikum, das Segment im Innenbild. Bei anderen Stücken haben die Maler eigenartige Kompositionsschemata gewählt, so etwa die Kreiskomposition.⁸ Auf Schalen in Argos ist jeweils eine Figur nach oben, eine nach unten gerichtet.⁹

Auch unsere Schale weist eine Besonderheit auf: die Augen, die im Innenbild unter dem Efeuzweig angebracht sind, welcher Hauptfeld und Segment trennt. Efeuzweige an dieser Stelle sind nicht

allzu geläufig, aber zweimal sogar in Verbindung mit dem Augenmotiv nachweisbar.¹⁰ Letzteres hat A. Greifenhagen bei der Vorlage einer Schale in Berlin untersucht.¹¹ Er machte dabei auch auf eine Schale in Nikosia und ein Fragment von der Akropolis aufmerksam, bei denen die Augen im Hauptfeld erscheinen, einmal senkrecht, einmal waagrecht angeordnet.¹²

Die Berliner Schale unterscheidet sich darin von den übrigen, daß die Augen in rotfiguriger Technik gemalt sind. Die figurenreichste Füllung des Segments bietet wohl die Schale London, Brit. Mus. B 460 mit dem von zwei Silenen gerahmten lagernden Dionysos (Abb. 3).¹³ Diese Schale ist aber vom Typus A und unterscheidet sich auch durch ihre Größe sowie die Dekoration der Außenseiten, zu der auch Augen gehören, von den übrigen Segmentschalen.

Auf der Schale in Kiel sind über den Brauen, die ineinander übergehen, drei, darunter zwei Punkte angebracht, die auf den anderen hier genannten Segmentschalen mit Augen nicht erschienen. Dagegen zeigt die Schale Brit. Mus. B 459 zwischen den Augen eine Nase.¹⁴ In der rechten Hälfte des Segments dieser Schale finden wir auch ein amorphes Gebilde, das mit den zwei großen schwarzen Flecken unserer Schale zu vergleichen ist.

Das Hauptbild der Schale in Kiel zeigt eine Kampfszene ungewöhnlicher Form. In der Mitte liegt ein Verwundeter, der aus einer großen Wunde im Leib blutet, sich aber noch mit gezogenem Schwert gegen einen von rechts mit dem Speer angreifenden Gegner wehrt. Der Gestürzte ist nackt, während sein Feind einen kurzen Chiton, einen Helm mit Busch auf hohem Träger sowie einer Wangenklappe in Gestalt eines Löwenkopfes trägt. An seiner Seite hängt die Schwertscheide, in seiner Linken hält er einen böotischen Schild. Von links kommt ein Reiter, der über dem Chiton einen Mantel trägt. Die Figur des Reiters ist teilweise verloren, doch kann man noch erkennen, daß er nicht aktiv am Kampf teilhatte.

Die Zeichnung des Innenbildes unserer Schale ist flüchtig, so vor allem bei dem Liegenden,¹⁵ aber auch an dem Helm des Speerkämpfers.

Die von dem Maler geschilderte Kampfszene ist nicht dem täglichen Leben entnommen, sondern soll als mythische verstanden werden. Dies ergibt sich daraus, daß der rechte Kämpfer einen böotischen Schild benutzt.¹⁶ Man könnte erwägen, diesen für eine Amazone zu halten, doch wird für Frauenhaut auch auf den Segmentschalen die weiße Farbe verwandt.¹⁷ Auch der für die zur Diskussion stehende Figur offenbar siegreiche Ausgang der Schlacht widerrät der Deutung auf eine Amazonachie.

Kampfszenen finden sich mehrfach auf Segmentschalen. Besonders verwandt ist die Komposition der Schale Syrakus 7636,¹⁸ auf der der Unterlegene aber als Hoplit wiedergegeben und nach rechts gestürzt ist. Der Reiter ist dort auch direkt am Kampf beteiligt. Kampfbilder tragen auch einige Schalen mit Athena und Giganten.¹⁹

Der Helm des Hopliten der Kieler Schale weist eine Besonderheit auf. Seine Wangenklappe ist in Gestalt eines plastischen Tierkopfes gebildet. Es dürfte sich eher um einen Löwen- als einen Eberkopf handeln. Derartiger Helmschmuck auf Vasen ist nicht übermäßig häufig. Beliebte sind an dieser Stelle vor allem Widderköpfe.²⁰ Wenn man davon absieht, sind vor allem aufgemalte, nicht plastisch geformte Figuren an Helmklappen geläufig. So zeigen eine berühmte Lekythos des Oinoklesmalers in Cleveland²¹ sowie eine Durisschale und eine weißgrundige Lekythos in Wien einen gemalten Löwen beziehungsweise einen Panther.²² Der Achilleus der namengebenden Schale des Penthesileamalers in München trägt auf der Helmklappe eine Sphinx,²³ ein Held auf einem Krater im Handel

eine Eidechse,²⁴ während die Helme anderer Krieger auf mehreren Gefäßen mit Schlangen versehen sind.²⁵ Der Gegner der reitenden Amazone auf dem Kelchkrater Bologna 289 weist auf der Innenseite der Helmklappe einen laufenden Satyr auf.^{25a}

Eine weitere Besonderheit der Schale in Kiel ist das Kampfschema. Am Boden liegende und verwundete Krieger pflegen in der attischen Vasenmalerei sich nicht mehr zur Wehr zu setzen. Die mittlere Figur der Schale liegt aber nicht nur auf dem Rücken, sondern ist bereits schwer verletzt. Dennoch sucht er den Todesstoß seines Widerparts noch mit einem Schwertschlag abzuwenden. Dabei hat er den Oberkörper leicht vom Erdboden gelöst. Im Sitzen oder Hocken wehren sich auf einigen Gefäßen die Besiegten noch, so etwa auf einer Lekythos im Athener Nationalmuseum²⁶ oder auf einer Durisschale in Boston.²⁷ Dasselbe gilt für den auf ein Knie Gestürzten der ebenfalls von Duris bemalten Schale Berlin F 2287.²⁸ Kraftloser ist die letzte Gegenwehr auf einer weiteren Schale in Boston²⁹ oder einer Amphora in Providence.³⁰ Die meisten hier genannten Vasenbilder zeigen die tödlich bedrohten Krieger nicht als Verletzte. Relativ häufig finden sich Giganten, die — bei verschiedenen Sturzmotiven — sich noch zur Wehr setzen.³¹ Es dürfte kein Zufall sein, daß sich diese wilden Gesellen oft bis zum bitteren Ende zu behaupten suchen. Abgesehen von den Gigantomachien sind die hier aufgeführten Vasenbilder in rotfiguriger Technik gemalt. Schwarzfigurig ist degegen eine verhältnismäßig enge Parallele zum Bild der Schale in Kiel, eine Amphora panathenäischer Form in Kopenhagen mit Poseidon im Gigantenkampf.³²

*Archäologisches Institut
der Universität - Kiel*

¹ Inv. B 517. H. 5,5. Dm. (ohne Henkel) 16,6.

² Der re. Henkel mit der Ansatzstelle am Schalenbecken ist ganz modern, der li. teilweise ergänzt. Das erhaltene Stück zeigt, daß die Henkel nur außen bemalt waren.

³ Zu antiken Reparaturen SCHAUBURG, *AM* 86, 1971, 43 Anm. 2. BLATTER, *AA* 1973, 651. Die Technik ist schon von geometrischen Vasen bekannt, vgl. etwa die Kanne Weltkunst aus Privatbesitz (Köln 1968) A 1. Sehr viele Löcher etwa an der Schale BEAZLEY, *Paralip.* 325, 109 quater, Aachen, Ludwig. Vgl. auch W. HORNBOSTEL u. MITARBEITER, *Kunst der Antike* (1977) 261, Schale. Symmetrisch die 10 Löcher der Amphora M. MOORE-D. v. BOTHMER, *AJA* 76, 1972, 1 ff. Taf. 1 u. 6. v. Bothmer ebenda 9 ff. nennt 3 Vasen, die in der Antike mit figürlich bemalten Scherben anderer Gefäße geflickt wurden.

⁴ Punkte auf dem Chiton des Reiters sowie auf dem Rand des Schildes. Rot sind auch das aus der Wunde des Liegenden fließende Blut und Striche auf der Schwertscheide.

⁵ Zu dieser BEAZLEY, *ABV* 212 ff. u. *Paralip.* 102 ff. B. NEUTSCH, in R. NAUMANN, *Palinuro* II (1960) 103 f. SCHAUBURG in 7. *Beih.AntK.* 1970, 37. J. MERTENS, *Metr.Mus. Journ.* 9, 1975, 75. Ein Stück in Theben (auf Viergespann steigender Jüngling, im Segment Punkte). Schale in Nauplia (zwischen 2 Frauen sitzende Figur, unten 2 Hähne). *Ergon* 1969 (70) 171 Abb. 215, aus Thera. Slg. Bareiss 73, Frgt. (sitzender Bärtiger mit Stab, stehender Apollon?). *BullCom.* 81, 1972, 13, 26, Rom, Konservatorenpalast. KUNISCH, *Jb. der Ruhr-Universität Bochum* 1974, 3 ff. Abb. 2, Bochum. Vgl. auch CVA Heidelberg 4 zu Taf. 162, 1 (H. Gropengießer). Zu den bisher bekannten Schalen kommen 3 weitere im Vatikan, Slg. Astarita (einmal Jüngling-Mädchen, zweimal Satyr-Mädchen mit Rhyton im Segment).

⁶ Vgl. H. BLOESCH, *Formen attischer Schalen* (1940) 118 f. Einem plastischen Ring hat auch die Schale *ABV* 213, 11, Villa Giulia. Die Datierung der Schale CVA Turin 2 III H Taf. 2 um 550/40 (Lo Porto) ist zu früh.

⁷ H. WALTER-KARYDI, *JbBerlMus.* 17, 1975, 19 mit Lit. Vgl. auch sf. Teller, die häufig Segmente aufweisen: D. CALLIPOLITIS-FEYTMANS, *Les plats attiques à figures noires* (1974) passim.

⁸ z.B. BEAZLEY, *ABV* 214, 56 u. wohl auch 57, Athen, Akropolismuseum.

⁹ BEAZLEY, *ABV* 213, 29 u. 214, 48, Silene bzw. Symposiasten. Vgl. auch die Schale BEAZLEY, *Paralip.* 103, 34, Tarquinia (Herakles-Löwe).

¹⁰ GREIFENHAGEN, *BerlMus.* 9, 1959, Titelbild u. 6 Abb. 7, Schale in Berlin bzw. Frgt. von der Akropolis.

¹¹ a.O. 2 ff.

¹² a.O. 5 Abb. 6. 6 Abb. 7. Vgl. dazu auch die Scherbe in Heidelberg, oben Anm. 5, die vielleicht auch zu einer Segmentschale gehörte.

¹³ BEAZLEY, *ABV* 212, 1. Hier nach einer A. Birchall verdankten Aufnahme. Courtesy British Museum.

¹⁴ GREIFENHAGEN a.O. 4 Abb. 5.

¹⁵ Der Kontur im Rücken ist sehr ungenau gemalt. Die Partie li. von der geritzten Rückenlinie könnte ein Gewandstück andeuten. Vgl. auch die entsprechende Stelle bei der Flötenspielerin auf der Kanne des Amasismalers in Oxford: BEAZLEY, *Paralip.* 64, 45.

¹⁶ Zu dieser Schildform und ihrer Bedeutung zuletzt Verf., *AM* 92, 1976, Anm. 32. Dazu KARUSU, *AM* 91, 1976, 23 ff.

¹⁷ z.B. auf folgenden Gefäßen: BEAZLEY, *ABV* 214, 36, Athen, Akr. *ABV* 214, 58, Syrakus. GREIFENHAGEN a.O. 3 Abb. 4, Florenz.

¹⁸ BEAZLEY, *ABV* 213, 33.

¹⁹ z.B. BEAZLEY, *ABV* 214, 35, CVA Barcelona 1 Taf. 10, 3. *ABV* 214, 36 f., Athen, Akr. Vgl. auch *ABV* 213, 34, Tarquinia, Kampfszene.

²⁰ Hierzu G. KORRES, *Tà μετὰ κεφαλῶν κράνη* (1970) passim.

²¹ CVA Cleveland 1 Taf. 31.

²² BEAZLEY, *ARV*² 417, 3. M. WEBER, *JdI.* 91, 1976, 93 Abb. 35. Löwe auch auf der Innenseite der Klappe auf dem Stammos BEAZLEY, *ARV*² 1051, 11, Louvre.

²³ BEAZLEY, *ARV*² 879, 1. Volutenkrater in Basel: *AntK.* 11, 1968 Taf. 17, 2.

²⁴ BEAZLEY, *Paralip.* 385, 15 zu *ARV*² 546 f. Innenseite der Helmklappe des Kraters BEAZLEY, *ARV*² 290, 9, Villa Giulia.

²⁵ z.B. BEAZLEY, *ARV*² 511, 4, Kolonettenkrater in New York, *ARV*² 512, 15, Lutrophorosfrgt. in New York. Hier erscheint die Schlange auf der Innenseite der Klappe, ebenso auf dem Bostoner Krater *ARV*² 590, 11 und auf der Hydria *ARV*² 294, 65, München u. wohl auch auf dem Krater *ARV*² 533, 3, Neapel und der Amphora *ARV*² 280, 8, München.

^{25a} BEAZLEY, *ARV*² 891 u. 1674. Vgl. auch die Eberprotomen auf der Schale G. RICCIONI in *Mél. J.Heurgon* 903 ff. Taf. 2 (1976). Meine Publikation der Schale *AA* 1974, 153 Abb. 5 wurde dort übersehen.

²⁶ BEAZLEY, *ARV*² 521, 52. Inst. Neg. Athen, NM 3044. Inv. 1643. Vgl. auch die Lekythos *ARV*² 1002, 12, Athen.

²⁷ BEAZLEY, *ARV*² 427,4.

²⁸ BEAZLEY, *ARV*² 422,68.

²⁹ BEAZLEY, *ARV*² 320,14, Onesimos.

³⁰ BEAZLEY, *ARV*² 653,1. Verwundet sind die Krieger auf den Schalen *ARV*² 402,22, München u. BEAZLEY, *Paralip.* 512,19, Leningrad.

³¹ F. VIAN, *Répertoire des gigantomachies figurées dans l'art grecque et romaine* (1951) passim.

³² BEAZLEY, *ABV* 307,58. Der Gigant hat als Waffe nur einen kleinen Stein in der erhobenen Rechten. Vgl. dazu auch den rf. Becher Berlin 2268, zwei Krieger. - Schon auf der Buccherokanne Rom, Villa Giulia 64578 erscheint ein Bogenschütze, der auf dem Rücken liegend schießt.

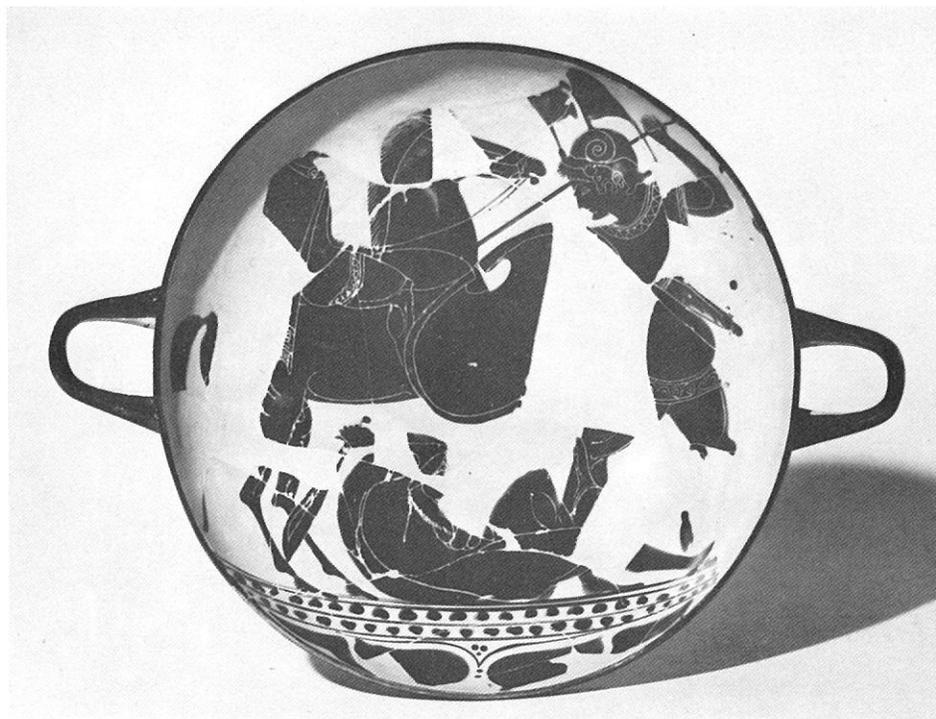


fig. 1

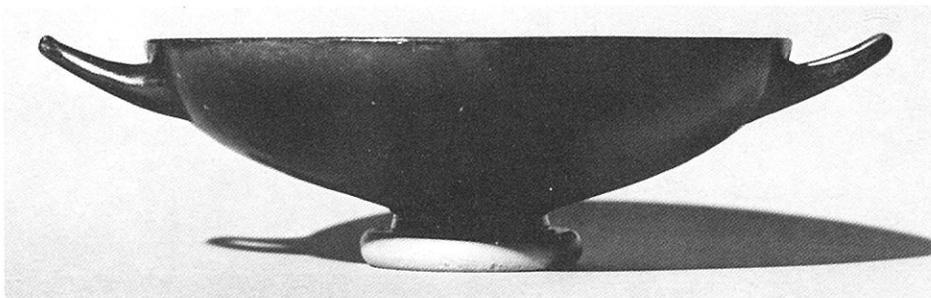


fig. 2



fig. 3